

**Bischof Dr. Friedhelm Hofmann**  
**Predigt zum Gottesdienst für alte Menschen, Kranke und Menschen mit**  
**Behinderung im Jubiläum der Barmherzigkeit**  
**28. Oktober 2016 – Franziskanerkirche**

*Eph 2,19-22; Ps 19; Lk 6,12-19*

Liebe Freunde von Sant'Egidio, liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

es fügt sich heute gut, dass wir miteinander die hl. Messe am Festtag der Apostel Simon und Judas hier in der Franziskanerkirche, dem Würzburger Ort mit der Heiligen Pforte, feiern dürfen. Während die beiden Apostel zu den am wenigsten bekannten der Zwölferschar gehören, verweisen sie uns doch darauf, dass Jesus seine Kirche auf das Fundament der zwölf Apostel gegründet hat. Der Heilige Paulus hat in seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus geschrieben – und er sagt es auch uns in dieser Stunde: *„Ihr seid jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst.“*

Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben uns heute Nachmittag in der Franziskanerkirche eingefunden, um Gott für seine Liebe zu danken. Ausdruck seiner Liebe ist die Kirche, die aus der Seitenwunde des gekreuzigten Heilandes hervorgegangen ist.

Damit wir uns von dieser Liebe umsorgt wissen, hat Papst Franziskus dieses Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen und uns aufgefordert, weltweit in den einzelnen Bistümern Pforten der Barmherzigkeit einzurichten. Das haben wir im Bistum Würzburg getan. Gerade hier bei den Franziskaner-Minoriten ist die hl. Pforte, weil sie uns den hier gelebten Weg der Barmherzigkeit und der Sündenvergebung vor Augen führt.

In seiner Predigt zur Öffnung der Heiligen Pforte am 8. Dezember 2015 sagte Papst Franziskus eindringlich: *„Dieses außerordentliche Heilige Jahr ist selbst ein Geschenk der Gnade. Durch diese Pforte einzutreten bedeutet, die Tiefe der Barmherzigkeit des Vaters zu entdecken, der alle aufnimmt und jedem persönlich entgegenkommt! Er ist es, der uns sucht; er ist es, der uns entgegenkommt... Möge das Durchschreiten der Heiligen Pforte uns... das Gefühl vermitteln, Anteil zu haben an diesem Geheimnis der Liebe, der zärtlichen Zuwendung. Lassen wir jede Form von Angst und Furcht hinter uns, denn das passt nicht zu dem, der geliebt wird; erleben wir vielmehr die Freude über die Begegnung mit der alles verwandelnden Gnade.“*

Genau darum geht es heute Nachmittag, liebe Schwestern und Brüder, wir dürfen alle unsere Schmerzen, die Altersgebrechen und Nöte, die seelischen Leiden und Ängste vor Gott tragen und dem Schmerzensmann am Kreuz anvertrauen.

Als ich noch Weihbischof in Köln war, da besuchte ich regelmäßig ein junges Mädchen in Düsseldorf, das einen großen Kopf und einen kleinen Rumpfkörper hatte. Die einzelnen Knochen zersetzten sich, so dass sie mit kleinen Lederriemen zusammengehalten werden mussten. Jede Berührung bereitete ihr große Schmerzen. Aber, o Wunder, sie war der Sonnenschein der Familie. Als ich sie, die junge Frau, krank im Bett liegend firmte, brach es mit ungeheurer Kraft aus ihr heraus: *Großer Gott, wir loben sich!*

Die anwesenden Familienmitglieder weinten und sagten mir später, dass dieses Mädchen einen so starken Glauben hätte, dass sie ihre Besucher immer wieder damit überraschte. Diejenigen, die kamen, um sie zu trösten, gingen von ihr getröstet wieder nach Hause. Als sie glaubte zu sterben, versammelte sich die ganze Großfamilie um ihr

Bett, und sie erreichte es, dass verfeindete Familienmitglieder einander die Hand gaben und sich vor ihr miteinander versöhnten. Hier hatte ich schon das Gefühl, an einer heiligen Pforte zu stehen. Durch den Glauben dieses leidgeplagten Menschen brach der Glanz des Himmels auf. Sie hatte fast Tag und Nacht eine kleine Lourdesmadonna aus Plexiglas in den Händen. Diese ließ sie nicht los, selbst als sie in den Operationsaal zu einer schwierigen Rückenmarkoperation gefahren wurde. Der behandelnde Arzt, ein Agnostiker, wollte dies nicht zulassen. Aber dieses Mädchen bestand darauf. Schließlich gab der Arzt nach. Als die siebte oder achte Operation wieder ergebnislos war, verlor Sandra, sie hieß dieses inzwischen verstorbene Mädchen, nicht den Mut und den Glauben an den gütigen Gott.

Nie werde ich die vielen Gespräche vergessen, die wir über die Barmherzigkeit Gottes geführt haben. Sie, die soviel in ihrem jungen Leben hatte durchmachen müssen, sprach von der Liebe und Güte Gottes mit solchem Vertrauen, dass ich geradezu beschämt war. Oft fragte sie mich nach dem Himmel, von dem wir sagen, dass es dort kein Leid, keine Schmerzen, keine Angst mehr gebe. Der heilige Evangelist Johannes hat uns dies so eindrucksvoll im letzten Buch der Heiligen Schrift, der Offenbarung, im Bild des himmlischen Jerusalem, auf deren 12 Grundsteinen die Namen der 12 Apostel stehen, übermittelt: *„Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen“* (21,3f).

Liebe Schwestern und Brüder,

am Christkönigssonntag werden die Heiligen Pforten weltweit geschlossen – aber die Pforte der Barmherzigkeit Gottes bleibt offen. Zwar geht dieses heilige Jahr am letzten Sonntag des Kirchenjahres zu Ende, aber die Barmherzigkeit Gottes bleibt.

So dürfen wir Papst Franziskus für das Geschenk dieses außerordentlichen Heiligen Jahres danken und seine Mut machenden Worte mitnehmen: *„Die Barmherzigkeit Gottes entspringt seiner Verantwortung für uns. Er fühlt sich verantwortlich, das heißt, Er will unser Wohl und Er will uns glücklich sehen, voller Freude und Gelassenheit“* (vgl. Deutsche Bischofskonferenz zum Heiligen Jahr, Wir öffnen die Pforte, Cover Rückseite). Amen.